



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

Hauser, Alois

Wien, 1882

Die Sima, das Kyma.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

grösserer Bewegung und Bereicherung des Contours bei hohem Relief, das den Reliefgrund, sei er eine gekrümmte oder flache Ebene, kaum erkennen lässt, sichtbar.

Die wichtigsten architektonischen Ornamente werden vom griechischen Style in den römischen übertragen, doch erleiden sie hierbei vielfache Veränderungen.

Das doppelt geschwungene Profil der Sima ist nicht aufrecht, sondern nach Vorne stark überhängend gebildet, diese Form in Verbindung mit den schweren plastischen Blättern benimmt dem Ornamente den Ausdruck der unbelasteten Endung.

Das letztere tritt dort vollständig ein, wo auf das Profil Pflanzenformen gebracht werden, welche eine abwechselnd aufwärts und abwärts gekehrte organische Entwicklung zeigen. Fig. 169.

Das dorische Kyma ist dem römischen Style nicht eigen. Das Profil des Echinus-Kyma, Fig. 170, kommt einem Viertelkreise nahe und ist durchweg sehr bauchig gebildet.

Bei den ovalen Blättern werden durch kräftige Einschnitte die Ränder vom Fleische vollkommen getrennt, wodurch das letztere die Form eines Eies, das Ornament selbst die der Aneinanderreihung von Eiern annimmt, die Zwischenblätter werden ebenfalls durch Einschnitte zu pfeilspitzartigen Bildungen.

Die letzte Consequenz dieser Umbildung zeigt das Kyma unter den Zahnschnitten am Kranzgesimse des Tempels des »Jupiter tonans«.

Die Bezeichnung des Kymas als »Eierstab« hat mit der ursprünglichen Bedeutung dieses Ornamentes nichts gemein und ist eine vollständig handwerksmässige.

Das lesbische Kyma kommt entweder in einer der griechischen Form ähnlichen Weise vor, oder erfährt in der decorativen Auszier eine dieser Form entgegengesetzte Bildung, indem nur der Rand der Blätter sehr plastisch gebildet stehen bleibt, die Zwischenräume aber, anstatt mit dem Blattfleische und Zwischenblättern, von anderen Blatt- oder Blütenformen, die abwechselnd nach oben und unten gekehrt sind, ausgefüllt werden. Fig. 171.

Es entspricht dem Wesen des Kymas vollkommen, wenn an Stelle der herzförmigen Blätter die mehr naturalistische Form des Akanthusblattes nach unten gekehrt zur Verwendung kommt.

Sehr häufig findet an Stellen, wo die griechische Kunst nur das Kyma hinsetzte, die Sima Verwerthung, so wie auch die im Ausdrucke für Sima und Kyma verschiedene Decoration hier oft verwechselt wird. Fig. 172.